

UDK 316.663 : 316.343.652 (497.5) "1849/1852"

Izvorni znanstveni rad

Primljeno: 24. siječnja 2007.

Prihvaćeno za tisak: 11. lipnja 2007.

Zur gesellschaftlichen Rolle der *Peregrinatio Academica* in Banalkroatien um die Mitte des 19. Jahrhunderts - Beispiel des Kreises um die Zagreber liberale Presse

Vlasta Švoger

Kroatisches Institut für Geschichte

Opatička 10

10000 Zagreb

Kroatien

In diesem Artikel wird die gesellschaftliche Rolle der *Peregrinatio Academica* in Banalkroatien um die Mitte des 19. Jahrhunderts geschildert. Studium im Ausland war nicht nur ein Mittel des sozialen Aufstiegs, sondern auch ein wichtiges formatives Element im Bildungsprozess der vermögenden bürgerlichen und adeligen Schichten und galt auch als nicht notwendige aber wünschenswerte Voraussetzung für erfolgreiche Karriere im Staatsdienst sowie als Medium des Kulturtransfers. Dargestellt wird auch öffentliche Tätigkeit der kroatischen im Ausland ausgebildeten Intellektuellen, die in Zagreber liberalen Zeitungen *Saborske novine*, *Slavenski Jug*, *Südslawische Zeitung* und *Jugoslavenske novine* (1848-1852) ihre Ideen vertraten. Ihre publizistische Tätigkeit war der Kritik der damals herrschenden Zustände in kroatischer Gesellschaft, der Übermittlung und Verbreitung liberaler Ideen in Kroatien sowie der Modernisierung der kroatischen Länder gewidmet.

Schlüsselwörter: 19. Jahrhundert, kroatische Intelligenz, Auslandsstudium, sozialer Aufstieg, Zagreber liberale Blätter, liberale Ideen, Gesellschaftskritik, bürgerliche Gesellschaft, Modernisierung

Einleitung

Peregrinatio Academica ist seit langem ein eingebürgerter Begriff und ziemlich oft behandeltes Thema der europäischen Kulturgeschichte. Mit diesem Begriff bezeichnet man den mit universitärem Studium verbundenen Aufenthalt im Ausland, also

das akademische Wandern oder einfach gesagt Auslandsstudium. Peregrinationsforschung wird in den letzten Jahrzehnten als wichtiger Bestandteil der Kulturgeschichte betrieben, wobei sich die beliebtesten Themen insbesondere auf die Geschichte des Schul- beziehungsweise des Bildungswesens eines Landes oder auf die intellektuellenforschung beziehen. Besondere Aufmerksamkeit in der Forschung wird den bekannten und verdienstvollen Männern geschenkt, die in politischer, sozialer oder fachmännischer Hinsicht zur Entwicklung ihres Mutterlandes oder ihrer Nation bedeutend beigetragen haben. Aufgrund von Universitätsmatrikeln, Studenten- bzw. Klassifikationslisten, Prüfungskatalogen usw. werden natürlich auch umfassende Forschungen nach sozialer Herkunft, regionaler oder nationaler Zugehörigkeit der Studenten und nach derer Frequenz an bestimmten Universitäten durchgeführt.¹ Einige dieser Forschungen sind interdisziplinär und vergleichend ausgerichtet sowie von ganzen Forschergruppen in verschiedenen europäischen Ländern² durchgeführt, manche aber von einzelnen Wissenschaftlern/innen.³

Trotz sehr langer Tradition der akademischen Peregrination in kroatischen Ländern ist diese Form des Kulturaustausches ein ziemlich vernachlässigtes Thema in kroatischer Geschichtsschreibung, und es gibt, soviel mir bekannt ist, noch immer kein Forschungsprojekt zum Thema Auslandsstudium von Studierenden aus kroatischen Ländern. Studien zu einzelnen Aspekten dieses komplexen Themas gibt es allerdings, sie sind aber noch immer ziemlich selten.⁴ Zukünftige Forschungen zum

¹ Mehr dazu siehe bei László SZÖGI, "Zur Geschichte des Universitätsbesuchs innerhalb der Habsburger-Monarchie 1790-1850", *Aspekte der Bildungs- und Universitätsgeschichte, 16. bis 19. Jahrhundert*, hrsg. von Kurt MÜHLBERGER und Thomas MAISEL, Wien 1993, 361-398.

² Ein solches Forschungsprojekt wird seit Jahren von Forscher/innen des Universitätsarchives der Eötvös-Loránd-Universität Budapest unter Leitung von Doz. Dr. László Szögi durchgeführt. Resultat dieser Forschungen, die den Zeitraum von der Frühen Neuzeit bis zum Ersten Weltkrieg umfassen, ist eine vielbändige Edition, die allerdings noch nicht fertig ist.

³ Als Beispiele seien hier folgende Studien genannt: Ljubinka TRGOVČEVIĆ, *Planirana elita. O studentima iz Srbije na evropskim univerzitetima u 19. veku (Planirana elita)*, Beograd, 2003.; Elena SIUPIUR, "Intellektuelle aus Rumänien und den südosteuropäischen Ländern an deutschen Universitäten im 19. Jahrhundert (I.-II. Teil)", *Revue des études sud-est européennes*, 33, 1995, 83-100, 251-265; Cvetana TODOROVA, "Migrationen bulgarischer Studenten an europäischen Universitäten seit der Befreiung von den Türken bis zum Ersten Weltkrieg", *Wegenetz des europäischen Geistes*, hrsg. von Richard G. PLASCHKA und Karlheinz MACK, Bd. 2, München, 1987, 67-82; Harald HEPPNER, "University and Multinational Society in the Habsburg Monarchy: Students from Slovene Countries at the University of Graz, 1884-1914", *History of Universities*, 11, 1992, 165-176; DERSELBE, "Študenti iz slovenskih dežel na graški univerzi 1884-1914. 1. del: Geografsko poreklo", *Zgodovinski časopis*, 46, Ljubljana, 1992, 343-355; DERSELBE, "Študenti iz slovenskih dežel na graški univerzi 1884-1914. 2. del: Narodnostno in socialno poreklo", *Zgodovinski časopis*, 46, 1992, 469-478; DERSELBE, "Študenti iz slovenskih dežel na graški univerzi 1884-1914. 3. del: Posebnosti študija", *Zgodovinski časopis*, 47, 1993, 89-93.

⁴ Als Beispiel seien einige Studien zum Thema Auslands- und Inlandsstudium kroatischer Intellektuellen zu nennen: Damir AGIČIĆ, "Hrvatski doktori u Pragu 1882.-1921.", *Časopis za suvremenu povijest (ČSP)*, 27, Nr. 1, Zagreb, 1995, 137-154; DERSELBE, "Hrvatski studenti na češkom sveučilištu u Pragu 1882.-1918.", *ČSP*, 30, Nr. 2, Zagreb, 1998, 291-315; Ferdo ŠIŠIĆ, "Hrvati na bečkom sveučilištu", *Vjesnik zemaljskog arhiva*, 5, Zagreb, 1903, 161-171; Mladen BOŠNJAK, "Hrvatska intelektualna omladina", *Almanah hrvatskih sveučilištaraca*, Zagreb, 1938, 35-63; Lavoslav GLEISINGER, "Utjecaj Beča i njegove

Thema Innlands- und Auslandsstudium kroatischer Intelligenz, was sehr zu wünschen wäre, werden hoffentlich diese große Lücke im Wissen über die Bildung kroatischer kultureller Identität erfüllen.

Der Begriff Intelligentsia oder Intelligenz wurde erstmals um die Mitte des 19. Jahrhunderts mit ideologischen und politischen Konnotationen gebraucht. Der berühmte deutsche Philosoph G. W. F. Hegel bezeichnete mit diesem Begriff den Mittelstand, beziehungsweise die Beamten als Träger der Intelligenz im preußischen Staat des Verstandes. Während und nach der Revolution 1848-1849 bekam dieser Begriff negative politische Konnotationen als Bezeichnung für "das geistige Proletariat", das die bestehende gesellschaftliche Struktur gefährdet. Als Folge dessen beschreibt die heutige deutschsprachige wissenschaftliche Terminologie soziale, politische und kulturelle Prozesse eher mit dem Begriff Bildungsbürgertum und die Benennung Intelligenz wird vor allem in Darstellung zeitgenössischer gesellschaftlicher Vorgänge in der sog. Dritten Welt verwendet.⁵ In slawischen Ländern und besonders im Russland wurde dieser Begriff im 19. Jahrhundert zur Bezeichnung derjenigen Personen gebraucht, die sich durch Universitätsausbildung für die geistigen Berufe qualifiziert hatten. Später wurde das Bedeutungsfeld dieses Begriffes erweitert, so dass man unter diesem Begriff alle diejenigen versteht, die in nicht-manuellen Berufen tätig sind.⁶

Der Begriff Intellektuelle hatte jedoch noch engere Rahmen. Diesen Begriff verwendet man seit Ende des 19. Jahrhunderts als Bezeichnung für diejenigen, meistens hoch gebildeten Persönlichkeiten, die "unmittelbar an der Hervorbringung, Übermittlung und Kritik von Ideen beteiligt sind". In diese Gruppe gehören also Schriftsteller, Künstler und Wissenschaftler, Philosophen, Gesellschaftstheoretiker, religiöse Denker, politische Berichtersteller, Lehrpersonal und Journalisten.⁷

medicinske škole na razvoj medicine u Hrvatskoj", *Acta historica medicinae pharmaciae veterinae*, 14, Zagreb, 1974, 5-49; Biserka BELICZA, "Uloga Bečke medicinske škole u specijalizaciji hrvatskih liječnika od sredine 18. do početka 20. stoljeća", *Gazophylacium. Časopis za znanost, umjetnost, gospodarstvo i politiku*, VI, Nr. 1-2., Zagreb, 2001, 97-105; Stanko PIPLOVIĆ, "Školovanje graditelja u Dalmaciji tijekom 19. stoljeća", *Historijski zbornik*, XLIII, 1, Zagreb, 1990, 377-384; Vladimir MULJEVIĆ, "Veze Technische Hochschule u Beču s Hrvatskom", *Gazophylacium. Časopis za znanost, umjetnost, gospodarstvo i politiku*, VI, Nr. 1-2., Zagreb, 2001, 106-110; Jaroslav ŠIDAK, "Studentski pokret do otvaranja sveučilišta", *Spomenica u povodu proslave 300-godišnjice sveučilišta u Zagrebu (Spomenica)*, hrsg. von Jaroslav ŠIDAK, Bd. 1, Zagreb, 1969, 437-449; Mirjana GROSS, "Studentski pokret 1875-1914", *Spomenica*, 451-479; Teodora SHEK BRNARDIĆ, "Kroatische Studenten in der Großstadt: Kulturaustausch durch das Studium im Wien im 'langen' 19. Jahrhundert" (weiter: Kroatische Studenten), *Südostdeutsches Archiv*, XLIV./XLV. Band (2001/2002), München, 2003, 44-66.

⁵ Srećko M. DŽAJA, "Inteligencija u južnoslavenskom prostoru u 19. stoljeću" (weiter im Text: Intelligencija), *Croatia Christiana Periodica*, XIV, Nr. 25, Zagreb, 1991, 179-186, hier S. 179.

⁶ Srećko M. DŽAJA, Intelligencija, 179-180; T. B. BOTTOMORE, *Elite und Gesellschaft. Eine Übersicht über die Entwicklung des Eliteproblems (Elite und Gesellschaft)*, München, 3. Auflage 1974, 70.

⁷ Zitat habe ich von T. B. BOTTOMORE, *Elite und Gesellschaft*, 70, übernommen. Vgl. auch Srećko M. DŽAJA, Intelligencija, 180. Als Gegen-Intellektuelle bezeichnet Džaja diejenigen, die die bestehende politische und gesellschaftliche Ordnung befürworten und mit quasiintellektuellen Argumenten verteidigen.

In dieser Hinsicht könnte die Benutzung des Begriffes Intellektuelle in diesem Aufsatz als passender erscheinen. Trotzdem habe ich mich für den Begriff Intelligenz entschieden und zwar aus zwei Gründen. Erstens, weil dieser Begriff Mitte des 19. Jahrhunderts in Kroatien für Bezeichnung von denjenigen Personen gebraucht wurde, die hohe Bildung besaßen und die damals aktuelle gesellschaftliche und politische Situation kritisierten und neue, moderne Ideen übermittelten; und zweitens, weil dieser Begriff auch heute in kroatischer sprachlicher Praxis dieselbe Bedeutung hat.

Manchmal wird hier auch der Begriff geistige Elite⁸ verwendet. Benützt man die Bezeichnung Elite im weiteren Sinne des Wortes, so kann man damit hervorragende Individuen oder Gruppen in allen menschlichen Tätigkeiten bezeichnen.⁹ In der damaligen kroatischen Gesellschaft, die sich am Übergang von der feudalen zur bürgerlichen Gesellschaftsstruktur befand, und in der etwa 90% der Bevölkerung nicht schreibkundig war, konnte man diejenigen hoch gebildeten Intellektuellen, die moderne liberale Ideen in Kroatien mittels Presse befürworteten und in die Tat umsetzen wollten, ganz mit Recht die geistige Elite nennen.

Gesellschaftliche Rolle der akademischen Peregrination in Kroatien

Wichtige gesellschaftliche Rolle der Bildung und des Schulwesens wurde schon von aufklärerischen Denkern betont. Die aufgeklärten habsburgischen Monarchen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wandten die Elementarbildung unter anderem auch als Mittel für Homogenisierung und Entwicklung politischer Loyalität unter der Bevölkerung ihres Vielvölkerstaates an. Mittlere Bildung, vor allem die universale klassische Bildung vermittelnden Gymnasien trugen bedeutend zum Transfer bestimmter, in der Gesamtmonarchie geltender Kulturnormen bei.¹⁰ Höhere Ausbildung spielte eine sehr wichtige Rolle in der professionellen Differenzierung und in der Formierung moderner Gesellschaft. Im Übergangsprozess aus der traditionellen, ständischen Gesellschaft in die moderne durch die Gleichheit vor dem Gesetz gekennzeichnete Gesellschaft spielte das Schulwesen noch viel wichtigere Rolle. Das Schulwesen trug bedeutend zur Bildung des Individuums als Bürger und Mitglied der Nation sowie zu Mentalitätsveränderungen bei, während die Universitätsausbildung eine unüberschätzbare Bedeutung in der Formierung von Eliten ausübte.¹¹ Im Prozess der Modernisierung zeigte sich besonders großer Bedarf

⁸ Mehr über verschiedene Elite-Theorien ist bei T. B. BOTTOMORE, *Elite und Gesellschaft*, zu finden.

⁹ Diese allgemeine Definition der Elite wurde von Vilfredo Pareto entwickelt. Vgl. T. B. BOTTOMORE, *Elite und Gesellschaft*, 7-8. Der Begriff die geistige Elite ist auch an anderen Stellen im genannten Buch zu finden.

¹⁰ Vgl. Eva KOWALSKÁ, "Das Elementarschulwesen des 18. Jahrhunderts: Ein Modellfall gesamtstaatlicher Ausbildung in der Habsburgermonarchie", *Südostdeutsches Archiv*, XL/XLI, München, 1997/1998, 29. Zitiert nach Teodora SHEK BRNARDIĆ, *Kroatische Studenten*, 50.

¹¹ Ljubinka TRGOVČEVIĆ, *Planirana elita*, 10. Die Autorin stellt einen sehr interessanten Vergleich der traditionellen und modernen Gesellschaften in Bezug auf die Bildung dar. Ebenda, 12.

nach hoch qualifizierten Fachmännern verschiedener Professionen, den nur die Fakultätsausbildung befriedigen konnte.

Da es in kroatischen Ländern bis zum späten 19. Jahrhundert eigentlich keine Universität gab und die Zagreber Königliche Akademie¹² mit der Philosophischen, Theologischen und Juridischen Fakultät die Bildungsanstalt des höchsten Ranges im Dreieinigem Königreich war, ist es selbstverständlich, dass es in kroatischer Gesellschaft eine lange Tradition der *Peregrinatio Academica* gibt. Mitglieder der Oberschichten der kroatischen Gesellschaft ließen sich seit dem Mittelalter an den ausländischen Universitäten ausbilden.¹³ Diese Tendenz ist zugleich alt und modern. Sie ist sowohl für andere Länder der europäischen Peripherie bis ins 19. Jahrhundert¹⁴, als auch heutzutage für Entwicklungsländer charakteristisch. Die Tradition des Auslandsstudiums galt schon seit dem 17. Jahrhundert als ein wichtiges formatives Element im Bildungsprozess der wohlhabenden höheren Schichten in Europa und “im Rahmen der adeligen Kavalierstour galt Wien als ein unentbehrlicher Zielort.” In dem sich die Studierenden mit kulturellen Sehenswürdigkeiten und mit bekannten Persönlichkeiten der Studienstadt sowie mit ihren modernen (und vortschrittlichen) Ideen vertraut machten, kam der Kulturtransfer in der Form von kultureller Kommunikation sowie Sammlung neuer Informationen zu Stande. Dabei ist zu betonen, dass die Studierenden in den genannten Prozess des Kulturtransfers bewusst und mit Interesse eintraten.¹⁵

Wichtige Rolle der europäischen Universitäten in der Bildung von Intellektuellen seit dem Mittelalter ist schon in der Historiographie bekannt.¹⁶ Eine gewisse Zahl von diesen Intellektuellen stammte aus vermögenden adeligen Schichten, die sich höhere Bildung leisten konnten, die meisten aber waren Geistliche, denn verschiedene kirchliche Institutionen ließen ihre Mitglieder an bekannten Universitätszentren ausbilden. Die Vermehrung der Universitäten in Kombination mit der Ausbreitung humanistischer Ideen und Gelehrsamkeit stellten Voraussetzungen für die Bildung von Intellektuellen dar, die dem Priesterstande nicht entstammen. Die Angehörigen dieser sozialen Gruppe entstammten verschiedenen Gesellschaftsschichten und waren von der regierenden Elite der Feudalgesellschaft ziemlich unabhängig. Aus diesen Gruppen von Intellektuellen rekrutierten sich die aufklärerischen Denker.¹⁷ Proportional mit der allmählichen Schwächung der Feudalgesellschaft

¹² Zur Geschichte dieser Bildungsinstitution vgl. Lejla DOBRONIĆ, *Zagrebačka akademija / Academia Zagrabensis. Visokoškolski studiji u Zagrebu 1633.-1874.*, Zagreb, 2004.

¹³ Dazu vgl. Adela JELINEK, “Hrvatski intelektualci na sveučilištima u Beču, Padovi i Parizu”, *Državnost – časopis za politiku, znanost, kulturu i gospodarstvo*, II., Nr. 3., Zagreb, 1998, 453-473. Gemeint sind die Intellektuellen aus kroatischen Ländern im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit.

¹⁴ In Ungarn war das auch der Fall. Vgl. László SZÖGI, Auswirkungen der deutsch-ungarischen Universitätsbeziehungen im 19. Jahrhundert (weiter: Auswirkungen der deutsch-ungarischen Universitätsbeziehungen), www.foark.umu.se/samlingar/scriptum/script_50_Szogi.pdf.

¹⁵ Teodora SHEK BRNARDIĆ, *Kroatische Studenten*, 45, 53-54.

¹⁶ Jacques Le GOFF, *Intelektualci u srednjem vijeku*, Zagreb, 1982.

¹⁷ T. B. BOTTOMORE, *Elite und Gesellschaft*, 71-72.

spielte diese geistige Elite immer wichtigere Rolle in allen Sphären des gesellschaftlichen Lebens in europäischen Ländern. Als Kennzeichen des veränderten Wertesystems im Übergang in die moderne bürgerliche Gesellschaften nimmt das Wissen immer mehr eine Prestigerolle ein.¹⁸ Höhere Bildung wurde zum Mittel der vertikalen sozialen Beweglichkeit und ermöglichte die Teilnahme am öffentlichen Leben, sowohl am dessen kulturellen und wirtschaftlichen, als auch am politischen Aspekt. Universitäre Ausbildung und besonders die Bildung an ausländischen Universitäten wurde für bürgerliche und verarmte adelige Schichten also nicht nur Voraussetzung für professionellen Erfolg und eine Prestigesache, sondern ein sehr wichtiges Mittel des sozialen Aufstiegs überall in Mitteleuropa.¹⁹ Man kann sogar sagen, dass das Studium im Ausland "zur Grundausstattung politischer Karrieren und sozialen Aufstiegs" gehörte.²⁰ Die Ausbildung an einer berühmten ausländischen Universität eröffnete meistens noch bessere Möglichkeiten um einen guten Arbeitsplatz zu bekommen. Die Konkurrenzfähigkeit des Universitätszentrums war das entscheidende Kriterium bei der Wahl des Studiortes. Diese Tendenz kam besonders zum Ausdruck in Peripherieländern sowie in Kroatien, wo die meisten akademisch Gebildeten später im Staatsdienst tätig waren. Deswegen war das Studium der Rechtswissenschaften in kroatischen Ländern besonders populär. Solche Berufsauswahl war für die frühe Phase der Modernisation charakteristisch, in der sich zuerst das moderne bürokratische Apparate bildet und erst später die restliche gesellschaftliche Struktur formiert.²¹ Rechtswissenschaften stellten im 19. Jahrhundert in kroatischen Ländern grundlegende Ausbildung für verschiedene Professionen dar, von Verwaltungs- und Rechtspflegebeamten bis zur Tätigkeit im ökonomischen und kirchlichen Bereich, sie ermöglichten aber auch Eingang in die Führungsschichten.²² Als Beispiel sei genannt, dass etwa die Hälfte aller Studenten aus kroatischen Ländern in der Periode zwischen 1848 und 1918 an der Wiener Universität Rechtswissenschaften studierte. Kroatische Studenten studierten in Wien auch Theologie, Medizin und Philosophie.²³ Ähnliche Situation war wahrscheinlich mit Studenten aus kroatischen Ländern, die in anderen Universitätszentren studierten.

¹⁸ Als Beispiel sei die Familie des Kaufmanns, des Sprachforschers und des Schriftstellers Ignjat Alojzije Brlić genannt, der alle seine Kinder, auch Töchter, in die Schule schickte und einige seiner Söhne ließ er sogar an ausländischen Fakultäten ausbilden.

¹⁹ Ljubinka TRGOVČEVIĆ, *Planirana elita*, 10 und Teodora SHEK BRNARDIĆ, *Kroatische Studenten*, 46. Diese Tendenz ist auch in modernen Gesellschaften leicht zu bemerken, so dass ein Universitätsstudium, besonders das Studium für die geistigen Berufe, für begabte Individuen aus den unteren Gesellschaftsschichten den Hauptweg zum Aufstieg in wichtigere Positionen darstellt. T. B. BOTTOMORE, *Elite und Gesellschaft*, 74.

²⁰ Susanne-Sophia SPILIOTIS, "Transterritorialität und Nationale Abgrenzung, Konstitutionsprozesse der 'griechischen Gesellschaft' und Ansätze ihrer faschistoiden Transformation, 1922/24-1941", Dissertation, Berlin, 1997, S. 293, Anm. 27. Zitiert nach Teodora SHEK BRNARDIĆ, *Kroatische Studenten*, 48.

²¹ Ähnliche Situation war auch im Fürstentum Serbien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ljubinka TRGOVČEVIĆ, *Planirana elita*, 21.

²² Teodora SHEK BRNARDIĆ, *Kroatische Studenten*, 53, 56.

²³ Statistische Angaben von Franz GALL, *Die Universität Wien und der europäische Südosten*, Wien, 1959, zitiert nach Teodora SHEK BRNARDIĆ, *Kroatische Studenten*, 62.

Trotz gewisser Ähnlichkeiten in der gesellschaftlichen Struktur, im politischen System sowie in der wirtschaftlichen Entwicklung zwischen Ungarn und Banalkroatien fiel die Wahl des Studiums in Ungarn etwas anders aus. Im Unterschied zu den kroatischen Studenten, zeigten die Studenten aus Ungarn in demselben Zeitraum mehr Interesse fürs Auslandsstudium an technischen Fakultäten, für Natur- und Handelswissenschaften sowie für Kunst, obwohl die traditionellen Studienfächer wie Theologie, Medizin, Jura, Philosophie und Philologie auch stark vertreten waren.²⁴

In den geschilderten sozio-kulturellen Rahmen fügten sich auch die Intellektuellen ein, die moderne liberale Ideen in Zagreber liberaler Presse um die Mitte des 19. Jahrhunderts befürworteten.

Obwohl die kroatischen Studenten in Wien seit dem Mittelalter studiert haben, hatten andere Universitätszentren, besonders jene in italienischen Ländern und Paris im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit den Vorrang gehabt. Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts steigerte aber die Anziehungskraft Wiens als Universitäts- und Kulturzentrums.²⁵ Dazu trugen auch die von Gerhard van Swieten durchgesetzten Hochschulreformen bei, infolgedessen das Ansehen der Wiener Universität beträchtlich stieg. Modernisierung und weitere Entwicklung des Hochschulwesens in Wien setzten sich im Vormärz und um die Mitte des 19. Jahrhunderts fort.²⁶ Die modernsten Hochschulinstitutionen des Habsburgerreiches, die es in Wien gab und die als Vorbild zur Organisierung anderer Universitäten im Reich galten, zogen an sich großes Interesse der Studenten aus allen Teilen des Habsburgischen Vielvölkerstaates, so dass Wien zum beliebtesten Studiumszentrum kroatischer und ungarischer Studenten im 19. Jahrhundert wurde.²⁷ Neben Wien waren im 19. Jahrhundert auch Graz, Prag, Budapest und Pressburg unter den beliebtesten Universitätszentren kroatischer Studenten. In diesen Städten hatten auch die Intellektuellen studiert, die in Zagreber liberalen Blättern *Saborske novine*, *Slavenski Jug*, *Südslawische Zeitung* und *Jugoslavenske novine*²⁸ ihre publizistische Tätigkeit ausübten.

²⁴ Vgl. László SZÖGI, Auswirkungen der deutsch-ungarischen Universitätsbeziehungen und DERSELBE, Zur Geschichte des Universitätsbesuchs.

²⁵ Die Tatsache, dass es von 1624 bis 1784 ein Kroatisches Kolleg in Wien (Collegium Croaticum Viennense) gibt, wo nicht nur die Domherrkandidaten, sondern auch Laien aus den kroatischen Ländern Unterbringung fanden, hatte auch ganz bestimmt positive Auswirkung auf die Wahl Wiens zur Studiumsstadt. Vgl. Kamilo DOČKAL, *Hrvatski kolegij u Beču 1624-1784.*, Wien, 1996.

²⁶ Teodora SHEK BRNARDIĆ, Kroatische Studenten, 61, 46.

²⁷ Sogar 84% aller in Ungarn geborenen und in der Habsburger Monarchie zwischen 1790 und 1850 inskribierten Studenten studierten an fünf Wiener Hochschulen (Universität Wien, Wiener Polytechnikum, Akademie der bildenden Künste, Technische Militär-Akademie und Konsularakademie). Siehe László SZÖGI, Zur Geschichte des Universitätsbesuchs, 372-382.

²⁸ Über diese Blätter vgl. Josip HORVAT, *Povijest hrvatskog novinstva 1771-1939.*, Zagreb, 2003²; Tomislav MARKUS, *Slavenski Jug 1848.-1850. i hrvatski politički pokret*, Zagreb, 2001; Vlasta ŠVOGER, *Südslawische Zeitung 1849.-1852. Organ nove epohe kod Južnih Slavena*, Zagreb, 2002 und DIESELBE, *Hrvatsko liberalno novinstvo u doba revolucije – Saborske novine, Slavenski Jug, Südslawische Zeitung i Jugoslavenske novine (1848.-1852.)* (weiter im Text: Hrvatsko liberalno novinstvo), Zagreb, 2004.

Die im Ausland ausgebildete Intelligenz wirkte in ihrem Heimatland auf verschiedene Weisen maßgeblich: Ihre Mitglieder bekleideten wichtige Positionen im öffentlichen Leben ihres Landes und zwar im politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Bereich sowie im Bildungssystem. Sie vermittelten neue und moderne wissenschaftliche, kulturelle, gesellschaftliche und politische Ideen und Strömungen, aber nicht indem sie die Vorbilder unschöpferisch nachahmten, sondern sie passten diese Ideen den lokalen Bedingungen und Bedürfnissen an und nahmen aktiv an derer Implementierung in ihrem Mutterlande teil.²⁹ Im Folgenden wird solche engagierte öffentliche Tätigkeit der kroatischen Studenten, die im Ausland studierten, am Beispiel der in Zagreber liberalen Presse wirkenden Intelligenz geschildert.

Kurzbiographien der kroatischen Intellektuellen, die in den Zagreber liberalen Blättern um die Mitte des 19. Jahrhunderts wirkten

In diesen alphabetisch geordneten Kurzbiographien werden soziale Herkunft, Ausbildungsgang, professionelle Laufbahn und ihre Rolle im öffentlichen Leben eines Teils der kroatischen Intelligenz geschildert.

Andrija Torkvat BRILIĆ (Brod an der Save, heute Slavonski Brod, 1826 – Brod an der Save, 1868) stammte aus einer wohlhabenden bürgerlichen Kaufmannsfamilie. Gymnasium besuchte er in Vinkovci und später in Zagreb. Unterstützt vom Zagreber Bischof Georg Haulik begab er sich im Jahre 1843 nach Wien, wo er im Pazmaneum in Wien Theologie studierte.³⁰ Danach folgte eine postgraduelle Bildung im Fach Theologie im Augustineum, die Doktorwürde erlangte er jedoch nicht wegen des Ausbruchs der 1848-er Revolution. Revolutionäre Geschehnisse in Wien riefen große Veränderungen in seinem Leben hervor und danach begann er seine publizistische und politische Tätigkeit. Als Mitglied kroatischer Delegation nahm er am Slawenkongress in Prag teil, dann reiste er nach Paris, wo er als Vertreter des Banus Josip Jelačić bei einflussreichen Personen aus dem französischen politischen und kirchlichen Leben für kroatische politische Interessen lobbyierte. Nach einem mehrmonatlichen Aufenthalt in Kroatien reiste er in Frühling 1850 nochmals nach Paris und andere europäischen Metropolen, wo er alte soziale Beziehungen erneuerte und neue anknüpfte. In dieser Periode veröffentlichte er Artikel in Zagreber und Pariser liberalen Blättern. Später war er als Sekretär von Matica ilirska und als Verwalter der Güter des Bischofs Josip Juraj Strossmayer tätig. Von 1853 bis 1857 studierte er Rechtswissenschaften in Wien und dann eröffnete er eigene Advokatur in seinem Geburtsort. Nach dem Zusammenbruch des Neoabsolutismus setzte er seine politische Tätigkeit als Abgeordneter am Kroatischen Landtag fort. Von 1844 bis

²⁹ Ljubinka TRGOVČEVIĆ, *Planirana elita*, 45 und Ladislaus LANG, "Die Entwicklung des burgenländischen Schulwesens bis 1848 unter dem Einfluß der Absolventen deutscher Universitäten", *Internationales Kulturhistorisches Symposium Mogersdorf 1975*, Eisenstadt, 1976, 39-71, besonders 67-71.

³⁰ Dort studierte er vom Studienjahr 1843/1844 bis zum 1846/1847. Vgl. István FAZEKAS, *A Bécsi Pazmaneum magyarországi hallgatói 1623-1918 (1951)*, Budapest, 2003, 375.

1857 schrieb er Tagebuch, eine sehr wichtige Quelle für Forschung politischer und kultureller Umstände im damaligen Kroatien.³¹ Seine Artikel wurden in einflussreichen kroatischen Blättern zwischen 1842 und 1868 veröffentlicht, einige sogar nach seinem Tode.³²

Dimitrija (Dimitrije) DEMETER (Zagreb, 1811 – Zagreb, 1872) stammte aus einer wohlhabenden Kaufmansfamilie griechischer Herkunft.³³ In Zagreb besuchte er Gymnasium und Philosophie studierte er in Graz (1827-1829), wo er sich dem Kreis der jungen Illyrier mit Ljudevit Gaj an der Spitze anschloss. Medizin studierte er von 1829 bis 1834 in Wien.³⁴ Diese Stadt mit ihrem reichen Theaterangebot und Tradition erweckte bei Demeter großes Interesse fürs Theater. Sein Medizinstudium setzte er in Padua fort, wo er 1836 mittels seiner Dissertation über Meningitis die Doktorwürde erlangte.³⁵ Zurückgekehrt nach Zagreb entwickelte er erfolgreiche schriftstellerische und publizistische Tätigkeit. Indem er sich über große Rolle des Theaters im kulturellen und politischen Leben jeder Nation im Klaren war, widmete er sich mit viel Mühe und Kompetenz der Gründung des kroatischen nationalen Theaters. Er organisierte Gastierungen von Theatertruppen aus slawischen Ländern, schrieb dramatische Werke (die bekanntesten davon sind die Tragödie *Teuta* und das Buch *Dramatička pokušenja*), gründete die Theatergesellschaft Društvo dobrovoljaca zagrebačkih (1847). Nach der Gründung des ständigen kroatischen nationalen Theaters 1861 war Demeter bis 1867 sein Direktor und Dramaturg sowie künstlerischer Leiter. In den 40-er Jahren des 19. Jahrhunderts arbeitete er als Dolmetscher und in dieser Zeit begann er seine schriftstellerische Tätigkeit, die Gedichte, Novellen, Dramen, Literatur- und Theaterkritiken sowie Feuilletons umfasste, die er in zahlreichen kroatischen Blättern veröffentlichen ließ.³⁶ Seine Karriere im Staatsdienst begann er als provisorischer Dolmetscher der Banalregierung im Jahre 1850 und setzte als Redakteur des offiziellen Blattes der kroatischen Landesregierung und ihr Sekretär fort, und von 1856 bis 1862 war er Redakteur des offiziellen Blattes *Narodne novine*. Im Rahmen der kroatischen nationalen Wiedergeburtbewegung wirkend trug Demeter bedeutend zur Gründung des kroatischen nationalen Theaters, kroatischer Novellistik, Kritik und Periodika bei.³⁷

³¹ Vgl. Mladen ŠVAB, "BRLIĆ, Andrija Torkvat", *Hrvatski biografski leksikon (HBL)*, Bd. 2, Zagreb, 1989, 336-337.

³² Ibid, 337.

³³ Biographische Angaben über Demeter übernehme ich aus dem Artikel von Vinko BREŠIĆ, "DEMETER, Dimitrija (Dimitrije)", *HBL*, Bd. 3, Zagreb, 1993, 284-286.

³⁴ In seinem Nachlass in der National- und Universitätsbibliothek in Zagreb (NSK) befinden sich unter seinen persönlichen Dokumenten auch elf Zeugnisse der Universität Wien aus den Jahren 1830-1834. R 6436, Nr. 4.

³⁵ NSK Zagreb, Nachlass Demeter, R 6436, Nr. 5, fünf Zeugnisse der Universität Padua von 1834 bis 1835.

³⁶ Verzeichnis dieser Blätter siehe bei Vinko BREŠIĆ, DEMETER, Dimitrija (Dimitrije), 285.

³⁷ Ibid, 285-286.

Josip DVORANIĆ HOFFMANN (Karlovac, 1827 – Zagreb, 1892) besuchte Gymnasium in Zagreb, wo er Philosophie und Jura an der Königlichen Akademie der Wissenschaften studierte. Sein Jurastudium absolvierte er in Wien, wo er die Doktorwürde erlangte (vor 1851). Als Anhänger der kroatischen nationalen Wiedergeburtbewegung kroatisierte er seinen Familiennamen und unter diesem Namen arbeitete er in kroatischen Blättern *Novine dalmatinsko-hèrvatsko-slavonske*, *Slavenski Jug* und *Jugoslavenske novine* mit. Die letztgenannte Zeitung redigierte er als verantwortlicher Redakteur. Verbot dieser Zeitung (im Dezember 1850) und Steigerung des politischen Einflusses konservativer Kreise in der Monarchie trugen zur Veränderung seiner politischen Überzeugung bei, so dass er im Jahre 1851, als er sich für Advokatenprüfung in Wien vorbereitete, wiederum die Veränderung seines Familiennamens in Hoffmann forderte. Als Grund dafür führte er “den illyrischen Terror” an. Als Rechtsanwalt war er bis 1862 tätig. Dann wurde er zum königlichen Notar in Zagreb ernannt und in diesem Dienst blieb er bis zu seinem Tode. Als Mitinhaber der Zagreber Parkettfabrik und als Mitglied des Verwaltungsausschusses der Kroatischen Diskontbank nahm er auch am wirtschaftlichen Leben Zagrebs teil. Als Anhänger der Unabhängigen Nationalpartei (Neodvisna narodna stranka) war er von 1881 bis 1885 Bürgermeister von Zagreb. In dieser Zeit wurde die Zagreber Stadtverwaltung reorganisiert, die St. Marcus-Kirche renoviert und die später berühmte Strossmayer-Galerie eröffnet.³⁸

Skender FABKOVIĆ (Samobor, 1826 – Krapina, 1905) ging ins Gymnasium in Zagreb und danach studierte er kurze Zeit Theologie. Im Jahre 1845 machte er Lehrerprüfung, dann ging er nach Wien und Pressburg. In Pressburg arbeitete er bei einem Tischler und hörte Philosophievorlesungen. Nach einem kurzen Aufenthalt in Kroatien reiste er 1849 nach Prag, wo er Vorlesungen aus Philosophie und Pädagogik in Lehrerausbildungsanstalt “Budeč” hörte. Nach dem Studiumsabschluss 1851 kehrte er nach Kroatien zurück, wo er als Lehrer in Rijeka, Virovitica, Karlovac und Zagreb tätig war. Seit 1865 unterrichtete er an Zagreber Lehrerschule. In den 60-er Jahren redigierte er Blätter *Karlovački vjesnik* und *Glasonoša*. Zwischen 1866 und 1873 war er Redakteur und Eigentümer der pädagogischen Zeitschrift *Napredak*. In seiner pädagogischen Tätigkeit vertrat er liberale Ideen und versuchte, bei seinen Schülern Neigung zur kroatischen Sprache und zum Lehrerberuf zu erwecken. Wegen seiner pädagogischen Auffassungen wurde er frühzeitig in den Ruhestand versetzt, jedoch setzte er seine Tätigkeit in kroatischer Lehrerbewegung fort. Er war einer der Begründer von kroatischen pädagogischen Vereinen und Vorsitzender des Vereins Hrvatski pedagoško-književni zbor, von ihm ging der Anstoß zur Organisation der Ersten allgemeinen kroatischen Lehrerversammlung (Zagreb, 1871) sowie der Ersten Versammlung der slawischen Pädagogen (Wien, 1873). Seine Artikel zum Thema Pädagogik, kroatische Sprache und Rechtschreibung veröffentlichte er in kroatischen und slawischen Zeitschriften, aus dem Tschechischen und Italienischen übersetzte er didaktische Literatur.³⁹

³⁸ Tatjana RADAUŠ, “HOFFMANN, Josip (Dvoranić, Josip)”, *HBL*, Bd. 5, 599-600.

³⁹ Branko PLEŠE, “FABKOVIĆ, Skender (Aleksandar)”, *HBL*, Bd. 4, 112-113.

Nikola KRESTIĆ (Zagreb, 1824 – Zagreb, 1887) studierte zuerst Philosophie in Pest und dann Rechtswissenschaften in Zagreb, wo er 1847 eigene Advokatur eröffnete. Zusammen mit Eduard Vrbančić gründete er 1848 die Zeitung *Saborske novine* und mit Dragojlo Kušlan redigierte er die radikal-liberale Zeitung *Slavenski Jug* bis März 1849. Als Mitglied der Nationalpartei wurde er im Jahre 1861 zum Landtagabgeordneten gewählt. Etwas später trat er mit einem Teil der Anhänger der Nationalpartei in die von Ivan Mažuranić geführte und pro-österreichisch orientierte Selbständige Nationalpartei (Samostalna narodna stranka) über. Im Jahre 1873 nahm er an den Verhandlungen über die Revision des Kroatisch-ungarischen Ausgleichs teil, wo er sich äußerst opportunistisch benahm. Von 1873 bis 1884 wurde er zum Vorsitzenden des Kroatischen Landtags gewählt.⁴⁰

Dragutin (Dragojlo) KUŠLAN (Krapina, 1817 – Zagreb, 1867) stammte aus einer kroatischen Adelsfamilie. Gymnasium besuchte er in Zagreb, Philosophie studierte er in Zagreb⁴¹ und Jura studierte er zuerst in Zagreb und dann in Pécs.⁴² Zwischen 1837 und 1839 war er bei der Königlichen Gerichtstafel in Pest im Dienste,⁴³ wo er im März 1839 die Advokatenprüfung bestand.⁴⁴ Seine Privatpraxis als Rechtsanwalt eröffnete er in Križevci, wo er zugleich Ehrenamt des Notars der Gespanschaft Križevci bekleidete. Im Kreise der Illyrier war er politisch sehr aktiv und immer blieb seinen liberalen Ideen treu. Übersiedelt nach Karlovac nahm er seit 1841 sehr aktiv an Aktivitäten der Karlstädter Gruppe⁴⁵ junger Anhänger der Illyrischen Bewegung teil. Nach dem Ausbruch der Revolution im März 1848 siedelte er nach Zagreb um, wo er vom neuen Banus, Baron Josip Jelačić, zum Mitglied des Banalrates ernannt wurde. Als Vertreter Kroatiens nahm er am Slawenkongress in Prag und im Juni 1848 als Abgeordneter am Kroatischen Sabor teil und zwei Monate später wurde er mit Nikola Krestić Redakteur der Zeitung *Slavenski Jug*. Als Beilage dieser Zeitung redigierte er das erste Volksblatt in Kroatien – *Prijatelj puka*. Infolge seines schlechten Gesundheitszustandes musste er seinen Redakteursplatz verlassen und widmete sich seiner Advokatur in Karlovac. Wegen seiner freisinnigen politischen

⁴⁰ Vera CILIGA, "KRESTIĆ, Nikola", *Enciklopedija Jugoslavije*, Bd. 5, Zagreb, 1962, 393.

⁴¹ Milan GRLOVIĆ, *Album zaslužnih Hrvata XIX. stoljeća*, Zagreb, 1898-1900, Bd. 2, nicht paginiert. Grlović schreibt, dass Kušlan Philosophie in Szombately, Zagreb und Pécs studierte. Siehe die nächste Anmerkung.

⁴² In seinem Nachlass in der NSK in Zagreb befinden sich seine Zeugnisse, woraus man sieht, dass er Philosophie in Zagreb von 1831 bis 1833 studierte. Im akademischen Jahr 1833/34 studierte er Jura in Zagreb und im nächsten Jahr setzte er sein Jurastudium in Pécs fort. R 5866, Nr. 2.

⁴³ NSK in Zagreb, Nachlass Kušlan, Persönliche Dokumenten, R 5866, Nr. 3.

⁴⁴ NSK in Zagreb, Nachlass Kušlan, Persönliche Dokumenten, R 5866, Nr. 4.

⁴⁵ Diese Gruppe bildeten junge, gebildete und energische Leute, die später erfolgreiche Karrieren im Staatsdienst oder in Wirtschaft machten. Sie wollten sogar eine neue Partei bilden, indem der liberale Flügel der Nationalpartei aus dieser Partei austreten würde und neue, liberal orientierte Partei gründen würde. Die Märzrevolution von 1848 verhinderte jedoch die Verwirklichung dieser Pläne. Diese Gruppe bildeten: Ivan Mažuranić, Imbro Tkalac, Maksimilijan Prica, Ljudevit Šplajt, Julio Bišćan, Dane Stanisavljević, Eugen Barac, Mijo Krešić, Antun Vakanović und Ambroz Vranyczany.

Auffassungen verfolgt, kehrte er nach Wiederherstellung des konstitutionellen politischen Systems in der Habsburger Monarchie in die Politik zurück, zuerst als großer Notar der Zagreber Gespanschaft und dann auch als Landtagsabgeordneter und zweiter Vizevorsitzender des Landtags. Im Sabor engagierte er sich in administrativen, Rechtspflege- und finanziellen Fragen und versuchte so auf die bevorstehenden Reformen Einfluss zu üben. Zusammen mit Dr. Mirko Šuhaj gab er die Akten des Kroatischen Landtags vom Jahre 1861 hervor. Als Landtagsabgeordneter und Mitglied der kroatischen Deputation nahm er an Verhandlungen mit Ungaren im Jahre 1866 in Pest teil. Nur einige Monate später starb er. Geboren in einer adeligen Familie vertrat er liberale, in gewisser Hinsicht sogar demokratische politische Auffassungen, aber immer blieb er ein Idealist.⁴⁶

Josip PRAUS (Rychnov, 1819 – Sisak, 1874), geboren in Böhmen, studierte Philosophie an der Universität Brno. Schon während des Studiums lernte er Ljudevit Gaj kennen und wurde Anhänger der Illyrischen Bewegung. Nachdem er sein Studium beendet hatte, kam er nach Zagreb, etwa um 1845. In dieser Zeit begann er seine publizistische Tätigkeit in Zagreber deutschsprachigen Blättern *Luna* und *Agramer Zeitung*. Die letztgenannte Zeitung redigierte er von 1846 bis März 1848. Als sich die revolutionäre Welle fast überall in Europa verbreitet hatte, verließ er die Redaktion der *Agramer Zeitung*, weil er, nach eigenen Worten, es für unvereinbar mit publizistischer Ehre hielt, „hinter fremdem Privilegium der guten Sache zu dienen“.⁴⁷ Stattdessen entschloss er sich mit seinen Gleichgesinnten eine neue Zeitung herauszugeben, die die nationalen Interessen der Südslawen in jeder Situation verteidigen würde. Diese Zeitung erschien am 3. Januar 1849 unter dem Namen *Südslawische Zeitung*. In Impressum sind Josip Praus als verantwortlicher Redakteur und Dimitrije Demeter als Herausgeber genannt. Von Anfang Juni 1849 bis zum Ende der Erscheinungsperiode der Zeitung im Frühling 1852 war Praus zugleich verantwortlicher Redakteur und Herausgeber.⁴⁸ Parallel mit seiner publizistischen Tätigkeit lief auch politisches Engagement von Praus. Als Mitglied der kroatischen Delegation nahm er im Juni 1848 am Slawenkongress in Prag teil; im Dezember desselben Jahres war er unter den Gründern des politischen Vereins *Slavenska lipa na slavenskom Jugu*; er war Mitglied und zwischen 1853 und 1857 Sekretär des Vereins *Matica ilirska* und Redakteur ihres belletristischen Blattes *Neven*. Im Jahre 1860 ging seine Broschüre *Die Idee der Gleichberechtigung* heraus, in der er sich für Gleichberechtigung Kroatiens und Ungarns einsetzte. In den 60-er Jahren des 19. Jahrhunderts arbeitete Praus gewisse Zeit in *Narodne novine* und als Redakteur der *Agramer Zeitung*. Er veröffentlichte Artikel in kroatischen und deutschen Blättern und im Jahre 1871 gab er zusammen mit Ivan Vončina als Verleger die Tageszeitung *Südslawische Zeitung – Neue Folge* in Sisak heraus. Nach dem Scheitern dieses publizistischen Unterneh-

⁴⁶ Milan GRLOVIĆ, *Album zaslužnih Hrvata XIX. st.*, Bd. 2.

⁴⁷ Josip PRAUS und Dimitrije DEMETER, „Einladung zum Abonnement auf die Südslawische Zeitung“, NSK in Zagreb, R VII.-2°-6.

⁴⁸ Vlasta ŠVOGER, *Südslawische Zeitung*, 94-95.

mens war Praus als Sekretär der Handelskammer in Sisak tätig. Als Publizist und Redakteur hat er sich um das kroatische Pressewesen große Verdienste erworben.⁴⁹

Moritz (Mavro) SACHS (Jánosháza, 1817 – Zagreb oder Rijeka/Fiume, 1888) stammte aus einer ansehenden jüdischen Familie, die 1828 nach Zagreb umsiedelte. Im Jahre 1846 promovierte er an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien. In Zagreb eröffnete er ärztliche Privatpraxis; im Jahre 1848 war er Arzt in der Armee des Banus Jelačić; von 1849 hielt er Vorlesungen aus Hygiene und Populärmedizin an der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Zagreb. Später wurde er Professor der Gerichtsmedizin an der Rechtsakademie sowie an der Juridischen Fakultät der Universität Zagreb und Zagreber Stadtphysikus. Als Vorsitzender organisierte er innere Verwaltung der Jüdischen Gemeinde Zagreb. Von seinem großen Ansehen in kroatischer damaliger Öffentlichkeit zeugt die Tatsache, dass ihm der Gemeinderat von Zagreb im Jahre 1850 das Bürgerrecht der Stadt Zagreb verlieh und zwar als dem ersten Angehörigen der jüdischen Religion.⁵⁰

Bogoslav ŠULEK (Subotište, 1816 – Zagreb, 1895) stammte aus der Familie eines evangelischen Pastors. In Pressburg besuchte er Gymnasium und dann studierte er Philosophie, protestantische Theologie und Rechtswissenschaften. Schon während des Studiums zeigte er großes Interesse für Naturwissenschaften. Nach dem Studium kam der junge Šulek nach Kroatien, wo sein älterer Bruder als Arzt tätig war. Seine erste Arbeitsstelle fand Bogoslav Šulek in Zagreber Druckerei von Franz Suppan und in seinen deutschsprachigen Blättern veröffentlichte Šulek seine ersten Artikel. Seit 1841 schrieb er auch Artikel in kroatischer Sprache, zuerst für *Novine dalmatinsko-hèrvatsko-slavonske* und *Danica ilirska* und später auch für andere Blätter (*Slavenski Jug*, *Jugoslavenske novine*, *Neven*, *Pozor*, *Obzor*, *Gospodarski list*, *Katolički list*). Von 1846 bis zum Juni 1849 redigierte er *Novine dalmatinsko-hèrvatsko-slavonske*, dann übernahm er die Redaktion des *Slavenski Jug*, in den sechziger Jahren redigierte er *Gospodarski list* und *Pozor*. Als Journalist und Redakteur genoss er großes Ansehen bei seinen Zeitgenossen.⁵¹

Er schrieb auch Schulbücher und veröffentlichte vier politisch-rechtliche Studien. Vielleicht noch wichtiger als seine publizistische Tätigkeit war sein Beitrag zur kroatischen Lexikographie. Šulek war Autor und Herausgeber von zwei großen Wörterbüchern (*Njemačko-hrvatski rječnik*, 1860 und *Hrvatsko-njemačko-talijanski rječnik znanstvenoga nazivlja*, 1874-1875; das letztgenannte Wörterbuch schrieb er mit einer Gruppe von Autoren). In seinen lexikographischen Werken gründete er die kroatische botanische, physische und chemische Terminologie sowie die kroatische Militärterminologie.⁵² Als die Jugoslawische Akademie der Wissenschaften und Künste im Jahre 1866 gegründet wurde, befand sich Šulek unter den ersten vom Kroati-

⁴⁹ Ebenda, 96-97.

⁵⁰ Ebenda, 100-101.

⁵¹ Milan GRLOVIĆ, *Album zaslužnih Hrvata XIX. st.*, Bd. 2.

⁵² Mehr dazu bei: Igor GOSTL, *Bogoslav Šulek – otac hrvatskoga znanstvenoga nazivlja*, Zagreb, 1995.

schen Landtag gewählten Mitgliedern der Akademie. Von 1874 bis zu seinem Tode war Šulek Sekretär der JAZU.⁵³

Imbro Ignjatijević TKALAC (Karlovac, 1824 – Rom, 1912) wurde in Karlovac in einer adeligen Kaufmannsfamilie geboren.⁵⁴ Gymnasium besuchte er in Karlovac und in Graz. Philosophie und Rechtswissenschaften studierte er in Wien, Berlin, Paris, Rom, München und Heidelberg. Nachdem er in Heidelberg promovierte,⁵⁵ wurde dieser Polyglotte (er beherrschte Deutsch, Französisch, Italienisch, Latein, Griechisch und slawische Sprachen) zum Dozenten für Sanskrit und slawische Sprachen an der Universität Heidelberg ernannt, jedoch die Märzrevolution unterbrach seine Karriere an der Universität. Politische Tätigkeit begann er in demselben Jahre, als er in Wien die Broschüre *Croaten, Serben und Magyaren, ihre Verhältnisse zu einander und zu Deutschland. Sendschreiben an Arnold Ruge*⁵⁶ veröffentlichte, in der er die aktuellen politischen Beziehungen der genannten Nationen zueinander und zu Deutschland schilderte. Nachdem er im Herbst 1848 nach Kroatien kehrte, entwickelte er rege publizistische Tätigkeit in Zagreber liberalen Blättern *Slavenski Jug* und *Südslawische Zeitung*.⁵⁷ Zwischen 1851 und 1861 war er als Sekretär der Handels- und Gewerbekammer in Zagreb tätig.⁵⁸ Nach der Wiederherstellung des konstitutionellen Systems in der Monarchie gab Tkalac, unterstützt von serbischer Regierung, in Wien die Zeitung *Ost und West* heraus, in der er die Idee der Einheit der Südslawen und antiösterreichische Orientierung vertrat. Wegen seiner politischen Ansichten wurde er mehrmals zur Gefängnisstrafe verurteilt und im Jahre 1863 emigrierte er zuerst nach Russland, Paris und dann nach Italien, wo er bis zum Tode lebte. Unter seinem Namen, anonym oder unter Pseudonym Hektor Frank veröffentlichte er mehrere Bücher und Broschüren, in denen er seine pro-slawischen und antiösterreichischen politischen Auffassungen äußerte.⁵⁹

⁵³ Milan GRLOVIĆ, *Album zaslužnih Hrvata XIX. st.*, Bd. 2.

⁵⁴ Über I. I. Tkalac vgl. Dušan SABOLOVIĆ, *Imbro Ignjatijević Tkalac – njegovi ekonomsko-politički pogledi i rad od 1848 do 1861.*, Zagreb, 1957; Stanko DVORŽAK, *Imbro Ignjatijević Tkalac (Tkalac), Starine JAZU*, 52, Zagreb, 1962; DERSELBE, Vorwort in: Imbro TKALAC, *Uspomene iz Hrvatske (1749-1823. 1824-1843.)*, Zagreb, 1945 (1946!), 5-11.; Andrea FELDMANN, Nachwort in: Imbro TKALAC, *Mladenačke uspomene iz Hrvatske (1749.-1823., 1824.-1843.)*, Karlovac, 2002., 259-271.

⁵⁵ Seine Dissertation *De religione christiana in Slavis introducta – propagata – reformata* wurde 1848 in Heidelberg veröffentlicht.

⁵⁶ Die Broschüre wurde nochmals in *Građa za povijest književnosti Hrvatske*, Bd. 18, Zagreb, 1948, 35-46 veröffentlicht.

⁵⁷ Seine publizistische Tätigkeit in der *Südslawischen Zeitung* analysiert Vlasta ŠVOGER, *Südslawische Zeitung*, 102-104.

⁵⁸ Sein Wirken in Zagreber Handels- und Gewerbekammer schildert Mira KOLAR, "Život i rad Imbre Ignjatijevića Tkalca" (weiter im Text: Tkalac), in: Imbro IGNJATIJEVIĆ TKALAC, *Hrvatsko gospodarstvo polovicom XIX. stoljeća. Izvještaji carsko-kraljevskom ministarstvu u Beču*, herausgegeben und aus dem Deutschen übersetzt von Mira Kolar, Zagreb 2004, 9-22.

⁵⁹ Ein Verzeichnis seiner Werke ist bei Stanko DVORŽAK, Tkalac, 371-372 zu finden.

Ljudevit FARKAŠ VUKOTINOVIĆ (Zagreb, 1813 – Zagreb, 1893) stammte aus einer adeligen Familie ungarischer Herkunft. Gymnasialbildung bekam er in Zagreb und Magyarkanizsa und Rechtsstudium begann er in Zagreb und beendete in Pressburg. Nach dem Studiumsabschluss kehrte er nach Zagreb und nahm an den Vorbereitungen für die Herausgabe der Zeitung *Novine horvatske* teil. Die im Jahre 1836 bestandene Advokatenprüfung eröffnete ihm die Tür einer erfolgreichen Karriere im Staatsdienst. Er wurde ehrenamtlicher Notar der Gespanschaft Križevci, später wurde er zum Vorsitzenden des Gerichtes in Križevci ernannt, zwischen 1861 und 1867 war er Großgespan der Gespanschaft Križevci. Seine politische Tätigkeit fällt in die Zeit zwischen späten dreißiger Jahren und seinem Tode. Er war Abgeordneter des Kroatischen Landtags und kroatischer Deputierter im Ungarisch-kroatischen Landtag. Er nahm an allen kulturellen und politischen Tätigkeiten im Rahmen der kroatischen nationalen Wiedergeburtbewegung teil. Sein Interesse für Naturwissenschaften kam auf verschiedene Weisen zum Ausdruck: Er war Redakteur des *Gospodarski list*, organisierte das kroatische Naturwissenschaftliche Museum, reiste durch Deutschland und Frankreich, mit dem Ziel, dortigen Weinbau und Wein- sowie Bierproduktion kennen zu lernen. Vukotinić wurde zum Vorsitzenden des Zentralen Ausstellungskomitees für die Weltindustrierausstellung in Wien 1873 ernannt und für seine Arbeit bekam er den Orden der Eisernen Krone III. Klasse. Er war auch Vorsitzender des Exekutivkomitees der Wirtschaftlichen und forstlichen Jubiläumsausstellung in Zagreb im Jahre 1891. Künstlerisch begabt und für Naturwissenschaften interessiert, war er Dichter, Dramatiker, Schriftsteller, Publizist, Politiker, Archäologe und Naturwissenschaftler, er beschäftigte sich mit Botanik, Mineralogie, Geologie und Zoologie, er war auch praktischer Landwirt und Weingärtner. Seine vielseitigen Verdienste wurden anerkannt, als er zum Mitglied der Jugoslawischen Akademie der Wissenschaften und Künste gewählt wurde. Er hat viele publizistische sowie belletristische und wissenschaftliche Aufsätze veröffentlicht.⁶⁰

Die meisten von hier genannten kroatischen Intellektuellen waren bürgerlicher Herkunft und absolvierten ihr Studium an ausländischen Universitäten.⁶¹ Während Brlić, Krestić, Praus, Sachs und Šulek nur an einer Universität studierten, verbrachten die anderen je einige Semester an zwei Universitäten. Imbro Tkalac, ähnlich wie ungarische Theologiestudenten, die je ein Studienjahr oder Semester an drei bis vier deutschen Universitäten verbrachten,⁶² studierte an sogar sechs europäischen Universitäten und setzte seine Karriere als Professor fort. Jedoch, er war eher eine Ausnahme unter der kroatischen im Ausland studierenden Intelligenz im 19. Jahrhundert.

⁶⁰ Milan GRLOVIĆ, *Album zaslužnih Hrvata XIX. st.*, Bd. 1.

⁶¹ Bei ungarischen Studenten, die an deutschen Universitäten studierten, war die Situation ganz anders. Sehr wenige von ihnen erwarben ihr Diplom an deutschen Universitäten. Vgl. László SZÖGI, Auswirkungen der deutsch-ungarischen Universitätsbeziehungen.

⁶² Ebenda.

Die Ideen der kroatischen im Ausland gebildeten Intellektuellen um die Blätter *Saborske novine*, *Slavenski Jug*, *Südslawische Zeitung* und *Jugoslavenske novine*

Als Kritiker der bestehenden gesellschaftlichen und politischen Umstände in kroatischen Ländern und als die in der Öffentlichkeit Wirkenden versuchten die genannten Intellektuellen die fortschrittlichen Ideen, die sie wenigstens teilweise während ihres Studiums im Ausland kennen gelernt hatten, der aktuellen politischen Situation in ihrem Mutterlande anzupassen und zu verwirklichen. Diese Ideen sind kurz zu nennen.

Die Intellektuellen um die Zagreber liberale Blätter *Saborske novine*, *Slavenski Jug*, *Südslawische Zeitung* und *Jugoslavenske novine* kannten die Idee des Rechtsstaates bzw. *rule of law* und versuchten sie in Kroatien in die Tat umzusetzen. Sie befürworteten die Realisierung der Prinzipien der konstitutionellen Monarchie und zwar auf zwei Ebenen: Sie setzten sich für die Umwandlung der Habsburgermonarchie und Kroatiens in konstitutionelle Monarchie ein, sie befürworteten Parlamentarismus, Regierungsverantwortung, Dreiteilung der Gewalt sowie Einführung von Kontrollmechanismen zwischen den drei Teilen der Staatsgewalt. Sie setzten sich für die austroslawische Konzeption der Umgestaltung der Habsburger Monarchie in eine (Kon)Föderation gleichberechtigter Nationen ein, worüber interessante Artikel unter anderen auch Dragojlo Kušlan, Nikola Krestić, Josip Praus, Bogoslav Šulek und Imbro Tkalac schrieben.⁶³ Obwohl nach dem Bruch der revolutionären Bewegungen in der Monarchie sowie nach der Publizierung der Oktroyverfassung⁶⁴ in Kroatien diese Konzeption sogar die kleinsten Chancen für Verwirklichung verloren hatte, befürworteten Kušlan, Krestić und Šulek im *Slavenski Jug* auch weiterhin diese Konzeption, jedoch sie milderten Ton und Vokabular.⁶⁵ Josip Praus und Andrija Torkvat Brlić in der *Südslawischen Zeitung* waren realistischer und setzten sich von dieser Zeit an für einen gewissen Grad der Dezentralisierung der Monarchie und für die praktische Verwendung der Oktroyverfassung ein.⁶⁶

⁶³ Die genannten Ideen vertraten diese Autoren direkt oder indirekt in fast allen seinen Artikeln. Anführung solcher Artikel würde zu viel Raum beanspruchen, deswegen sind hier nur einige Artikel zu nennen, in denen diese Ideen eindeutiger und klarer formuliert wurden. Vgl. B. Š. [Bogoslav Šulek], „Měrnja Zapada“, *Slavenski Jug (SJ)*, Nr. 80/ 4. 7. 1849; und seine Artikel in *SJ*, Nr. 87/ 12. 7. 1849, 88/ 13. 7. 1849 und 99/ 26. 7. 1849; Ljud. Vukotinović, „Trojedna kraljevina i Austria“, *Saborske novine (SN)*, Nr. 5/ 15. 6. 1848; [Josip Praus], Leitartikel in der *Südslawischen Zeitung (SZ)*, Nr. 38/ 30. 3. 1849.

⁶⁴ Eine argumentierte und scharfe Kritik der Oktroyverfassung übten Kušlan in seinen Artikeln in *SJ*, Nr. 30/ 10. 3. 1849, Nr. 31/ 13. 3. 1849 und 34/ 20. 3. 1849 sowie Praus in *SZ*, „Agram, 11. März“, Nr. 30/ 12. 3. 1849 aus. Die März-Verfassung wurde in kroatischen Ländern am Anfang September 1849 publiziert.

⁶⁵ Beispielhaft sei die Leitartikel von B. Šulek in *SJ*, Nr. 5/ 7. 1. 1850 genannt.

⁶⁶ Vgl. die anonym veröffentlichten Leitartikel von Praus in der *SZ*, Nr. 182/ 27. 10. 1849, Nr. 144/ 26. 6. 1851, „Die politischen Parteien in Kroatien, IX.“, *SZ*, Nr. 150/ 3. 7. 1851 sowie den Aufsatz A. B. [Andrija Torkvat Brlić], „Von der Berawa in Slawonien. Mitte Juni“, *SZ*, Nr. 144-146/ 26.-28. 6. 1851.

Alle diese Intellektuellen unterstützten die Idee der Modernisierung der Verwaltung und Justiz in der Habsburger Monarchie und zwar auf Grund der Trennung von diesen zwei Staatsgewalten und auf Grund zeitgemäßer Gesetze sowie ausgebildeter Staatsbeamten. Die Modernisierung des Rechtswesens sollte sich auf die Gleichheit vor dem Gesetz, gute zeitgemäße Gesetze, dann auf Mündlichkeit und Öffentlichkeit des Gerichtsverfahrens sowie auf das Institut der Geschworenen gründen.⁶⁷

Ihrer Meinung nach sollten die Verhältnisse unter den Nationen auf den Prinzipien der Gleichberechtigung, Brüderlichkeit und Gleichheit sowie der friedlichen Lösung der Streitfragen beruhen. Jedoch während des kroatisch-ungarischen Krieges 1848-1849 nahmen Kušlan, Krestić und Vukotinović an der kriegesischen Pressepropaganda teil und schrieben die Verantwortung für diesen Krieg ausschließlich den Ungaren, beziehungsweise ihren ungeschickten und politisch unreifen Führern zu.⁶⁸ Šuleks Ruf zur Versöhnung mit Ungaren ist eher als eine Ausnahme in der damaligen kroatischen Öffentlichkeit zu betrachten.⁶⁹ Im Rahmen der außenpolitischen Problematik widmete der Kreis um diese Blätter besondere Aufmerksamkeit der Funktionierung des parlamentarischen Systems in einigen europäischen Ländern sowie den Versuchen, die sog. deutsche Frage zu lösen, und betrachte Frankreich als den Ausgangspunkt moderner Ideen und Bewegungen.⁷⁰ Außenpolitik war Domäne von Imbro Tkalac.⁷¹ Diese Blätter zeigten ihren Lesern ein stereotypes Bild der Nachbarvölker, die in der Monarchie lebten, das vor allem durch eine Kombination der innen- und außenpolitischen Umstände beeinflusst war. Das Bild der slawischen und südslawischen Völker war stark idealistisch geprägt, besonders bei Demeter,⁷² und den Hauptton gaben ihm die Idee der slawischen Wechselseitig-

⁶⁷ Zur Modernisierung von Verwaltung und Justiz vgl. die anonym veröffentlichten Leitartikel von Imbro Tkalac, *SZ*, Nr. 235/ 12. 10. 1850, Nr. 236/ 14. 10. 1850, Nr. 290/17. 12. 1850 und Nr. 293/20. 12. 1850 und von Josip Praus, *SZ*, Nr. 31/ 7. 2. 1850 sowie B. Š., „Porota. I.-III.“, *SJ*, Nr. 20-22./25.-27. 1. 1850.

⁶⁸ Vgl. Lj. Vukotinović, „Mi i pacifikacia sa Magjarima“, *SN*, Nr. 11/30. 6. 1848; Ljudevit Vukotinović, „Kako stoje Magjari?“, *SN*, Nr. 15/29. 7. 1848; Ljudevit Vukotinović, „Razmišljanja vèrhu rata našega s Madjarom“, *SJ*, Nr. 29/11. 10. 1848 und 30/13. 10. 1848; N. K. [Nikola Krestić], Artikel ohne Titel, *SJ*, Nr. 17/13. 9. 1848; „Iz Pešte 26. stud. [N. K.]“, *SJ*, Nr. 206/3. 12. 1849.

⁶⁹ B. Šulek, „Magjarske proklamacije“, *Novine dalmatinsko-hèrvatsko-slavonske*, Nr. 34/13. 4. 1848.

⁷⁰ [Andrija Torkvat Brlić], „U Bruxellu 23. svib. (Iz prijateljskog dopisa)“, *Jugoslavenske novine (JN)*, Nr. 48/ 5. 6. 1850; B. Š., „Englezki ustav“, *SJ*, Nr. 158/ 6. 10. 1849; [Nikola Krestić und Eduard Vrbancić], „Vèroizpovèdanje“, *SN*, Nr. 1/ 6. 6. 1848.

⁷¹ Vgl. [Imbro Tkalac], „Politische Rundschau. I.-II“, *SZ*, Nr. 105-106/ 26. – 27. 7. 1849; „Politische Rundschau. III. und IV“, *SZ*, Nr. 109-110/ 31. 7. – 1. 8. 1849; „Politische Rundschau. XI“, *SZ*, Nr. 193/ 10. 11. 1849; „Politische Rundschau. XV“, *SZ*, Nr. 215/ 6. 12. 1849; „Politische Rundschau. XVI“, *SZ*, Nr. 220/ 13. 12. 1849; „Zur orientalischen Frage. I.-IV“, *SZ*, Nr. 201-204/ 20. – 23. 11. 1849; „Zur orientalischen Frage. V“, *SZ*, Nr. 209/ 29. 11. 1849; „Zur orientalischen Frage. VI“, *SZ*, Nr. 212/ 3. 12. 1849; „Eine unpolitische Rundschau. II“, *SZ*, Nr. 154/ 8. 7. 1850; „Eine unpolitische Rundschau. III“, *SZ*, Nr. 155/ 9. 7. 1850; „Eine unpolitische Rundschau. III“, *SZ*, Nr. 8/ 11. 1. 1851; „Eine unpolitische Rundschau. III. (IV!)“, *SZ*, Nr. 9/ 11. 1. 1851.

⁷² Dr. Demeter, „Zur Charakteristik der Slaven I.-V“, *SZ*, Nr. 1-5/ 3.-12. 1. 1849.

keit sowie der Eintracht und Zusammenarbeit der slawischen Nationen.⁷³ Dem gegenüber war die Vorstellung von Magyaren und Deutschen⁷⁴ in diesen Zeitungen hauptsächlich negativ, und sie entstand vor allem als Resultat der rezenten gegenseitigen politischen Verhältnisse zwischen den Slawen auf der einen Seite und den Magyaren bzw. den Deutschen auf der anderen Seite. Wie schon erwähnt, trugen Ljudevit Vukotinić, Nikola Krestić und Imbro Tkalac zur Schöpfung dieses Bildes bedeutend bei.

Die Intelligenz um diese vier Blätter befürwortete eine stufenweise Modernisierung auf allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, von Verwaltung und Rechtspflege bis zur Kultur und Wirtschaft. Die wichtigsten von den kulturellen Fragen, die auf den Seiten dieser Zeitungen besprochen wurden, waren eine umfassende Reform des Bildungswesens und die sog. Sprachfrage. Die Sprachfrage ist eigentlich die Bezeichnung für die Auffassungen dieser Gruppe, die sich für die sprachliche Gleichberechtigung innerhalb der Monarchie, für das Recht aller Nationen auf Förderung ihrer Nationalsprache und auf die Benutzung dieser Sprache als offizieller Sprache in Politik, Verwaltung und Rechtspflege, in Kultur und Wirtschaft sowie als Mittel der alltäglichen Kommunikation einsetzte.⁷⁵ Als Antwort auf den in einem Zeitungsartikel formulierten Vorschlag, die deutsche Sprache als allgemeine Unterrichtssprache im mittleren und höheren Ausbildungssystem des Habsburgerreiches einzuführen, schlug Imbro Tkalac vor, statt der deutschen die russische Sprache als allgemeine gesamtshawische Kommunikationssprache einzuführen.⁷⁶ Sein Vorschlag rief heftige Polemiken in österreichischer Presse heraus. Die Redaktionen dieser Zagreber Blätter, geleitet von Nikola Krestić, Dragojlo Kušlan, Josip Praus, Bogoslav Šulek und Josip Dvoranić Hoffmann, deren bedeutende Mitglieder auch Dimitrije Demeter, Imbro Tkalac und Andrija Torkvat Brlić waren, erörterten die Sprachfrage auf zwei Ebenen. Die Einführung der kroatischen Sprache als Verwaltungs- und Unterrichtssprache in kroatischen Ländern betrachteten sie als Mittel der kulturellen und nationalen Integration und zweitens, sie setzten sich für die sprachliche Näherung der Südslawen ein, mit Perspektive der Bildung einer gemeinsamen südslawischen Sprache und Literatur auf štokawischer Basis.

⁷³ [Imbro Tkalac], „Politische Rundschau. XVII., XVIII.“, SZ, Nr. 221-222/ 14.-15. 12. 1849; [Imbro Tkalac], „Politische Rundschau. XIX.“, SZ, Nr. 228/ 22. 12. 1849; [Josip Praus], „Die Stimmung in der Wojwodina“, SZ, Nr. 208/ 28. 11. 1849; [Josip Praus], „Die serbische Wojwodschaft“, SZ, Nr. 210/ 30. 11. 1849; [Josip Praus], „Die neukreierte serbische Wojwodschaft“, SZ, Nr. 213/ 4. 12. 1849; S. F. [Skender Fabković], „Bugari“, JN, Nr. 79/ 12. 7. 1850.

⁷⁴ In den drei kroatischsprachigen Zeitungen war das Deutschen-Bild sehr einfach und überwiegend negativ. Dem gegenüber war dieses Bild in der *Südslawischen Zeitung* ziemlich komplex und vor allem von Imbro Tkalac gemalt. Vgl. seine anonym veröffentlichten Artikel in SZ: „Politische Rundschau. V.“, Nr. 111/ 2. 8. 1849, „Politische Rundschau. VII.“, Nr. 118/ 10. 8. 1849, „Politische Rundschau. VIII.“, Nr. 119/ 11. 8. 1849, „Politische Rundschau. XIV.“, Nr. 200/ 19. 11. 1849, „Politische Rundschau. V.“, Nr. 10/ 14. 1. 1850, „Die deutsche Frage“, Nr. 262/ 14. 11. 1850, Leitartikel, SZ, Nr. 299/ 30. 12. 1850, „Eine unpolitische Rundschau. V.“, Nr. 10/ 14. 1. 1851.

⁷⁵ Vgl. [Nikola Krestić und Eduard Vrbancić], „Véroizpovědanje“, SN, Nr. 1/ 6. 6. 1848.; [Dragojlo Kušlan und Nikola Krestić], Artikel ohne Titel, SJ, Nr. 1/ 6. 8. 1848.

⁷⁶ [Imbro Tkalac], Leitartikel in SZ, Nr. 66/ 20. 3. 1850 und Nr. 79/ 6. 4. 1850.

Vorschläge zur Reform des Bildungswesens in kroatischen Ländern waren modern und verbanden die damaligen pädagogischen Tendenzen in Ländern des europäischen Zentrums mit kroatischen Zuständen. Sie basierten sich auf den zeitgemäßen pädagogischen Theorien und setzten die Muttersprache als Unterrichtssprache auf allen Bildungsebenen, die Benützung der zeitgemäßen Unterrichtsmethoden und didaktischen Mitteln sowie der Schulbücher in der Muttersprache, die Verbesserung der materiellen Lage und der Qualität der Ausbildung von Lehrern und Professoren voraus. Mit diesen Fragen beschäftigten sich bedeutende kroatische Schullehrer und Pädagogen, unter anderen auch der schon erwähnte Skender Fabković. Die Redaktionen dieser vier Blätter betrachteten die Ausbildung des Volkes als Hauptvoraussetzung des Fortschrittes und schrieben dem reformierten und zeitgemäßen Volksschulwesen eine wichtige Rolle im Prozess der kulturellen und nationalen Integration sowie der Bildung moderner Gesellschaft und moderner Institutionen zu.⁷⁷

Der Kreis um diese Blätter formulierte auch die Vorschläge zur Verbesserung kroatischer Wirtschaft und ihrer Umgestaltung in modernes kapitalistisches Wirtschaftssystem, das auf den Prinzipien der freien Wirtschaft, der Unverletzlichkeit des Privateigentums und der Erwerbsfreiheit beruhte, und setzte sich für die Abschaffung der Leibeigenschaft, jedoch unter Beibehaltung des Allods und der Entschädigung des Adels. Diese Fragen erörterten unter anderen auch Brlić, Kušlan und Šulek.⁷⁸ Obwohl Tkalac wirtschaftliche Fragen in diesen Zeitungen nicht diskutierte, seine nach Wien geschickten Berichte, die er als Sekretär der Zagreber Handels- und Gewerbekammer schrieb, kann man als erste wissenschaftliche Analysen der kroatischen Wirtschaft betrachten. Da die Wiener Regierung einige von seinen Vorschlägen akzeptierte, wurde er von gewissen Forschern als "Schöpfer der Wirtschaftspolitik in Kroatien zur Zeit des Neoabsolutismus" genannt.⁷⁹

Alle diese Intellektuellen setzten sich für die Einführung von politischen und bürgerlichen Rechten und Freiheiten ein, befürworteten nationale, sprachliche und religiöse Gleichberechtigung und trugen zur Bildung von Grundlagen der bürgerlichen Gesellschaft in Kroatien bei.⁸⁰ Sie befürworteten auch die Durchführung von kirchlichen Reformen innerhalb der Katholischen Kirche im Geiste des liberalen Katho-

⁷⁷ Zur Problematik der Reform des Bildungswesens auf den Seiten dieser vier Blätter siehe Vlasta ŠVOGER, *Hrvatsko liberalno novinstvo*, 387-410.

⁷⁸ [Dragojlo Kušlan], "Prijatelj puka svomu narodu", *Prijatelj puka (PP)*, Nr. 1/ 9. 8. 1848; [Dragojlo Kušlan], "Kako je nastalo podaničtvo", *PP*, Nr. 9-10/ 11. 10. 1848; ohne Titel, *PP*, Nr. 15/ 29. 11. 1848; B. Š., "Urbarska naknada", *SJ*, Nr. 32/ 8. 2. 1850; A. T. B. [Andrija Torkvat Brlić], "Važnost gospodarstva u Jugoslavenstvu", *JN*, Nr. 61-62/ 20.-21. 6. 1850; [Andrija Torkvat Brlić], "Champagnesko vino", *JN*, Nr. 109/ 17. 8. 1850; [Andrija Torkvat Brlić], "Iz Birminghama 14. kolov. (ulomak prijateljskog dopisa)", *JN*, Nr. 117/ 28. 8. 1850.; A. B. [Andrija Torkvat Brlić], "Von der Sawe, 15. April", *SZ*, Nr. 91/ 19. 4. 1851.

⁷⁹ Mira KOLAR, Tkalac, 20.

⁸⁰ Diese Ideen wurden zerstreut und nicht systematisch in vielen Artikeln formuliert und von verschiedenen, meistens anonymen Autoren vertreten. Mehr dazu ist bei Vlasta ŠVOGER, *Hrvatsko liberalno novinstvo*, 448-457 zu finden.

lizismus. Interessante Artikel zu diesem Thema schrieben Tkalac und Vukotinić.⁸¹ Kušlan, Krestić, Praus und Šulek als Redakteure befürworteten die liberale Auffassung der Pressefreiheit, jedoch nicht der unbegrenzten, sondern der durch gerechte Gesetze regulierten Pressefreiheit, wobei die durch die Pressefreiheit artikulierte öffentliche Meinung als ein der wichtigsten Elemente der Kontrolle des Missbrauchs von Staatsgewalt, als gesellschaftliches Korrektiv und als eine der wichtigsten Stützen der konstitutionellen Monarchie wirken sollte.⁸²

Liberalen Auffassungen des Kreises um die Blätter *Saborske novine*, *Slavenski Jug*, *Südslawische Zeitung* und *Jugoslavenske novine*, dessen wichtige Mitglieder die in diesem Artikel besprochenen im Ausland gebildeten kroatischen Intellektuellen waren, kann man als Ideen des gemäßigten Liberalismus bezeichnen. Eben durch Verbreitung von liberalen Ideen und grundlegenden Werten der bürgerlichen Gesellschaft leisteten diese Blätter als wichtige Bestandteile der kroatischen politischen Bewegung 1848-1849 einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der politischen, gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Ideen in Kroatien und damit auch zur Formierung kroatischer kultureller und nationaler Identität.

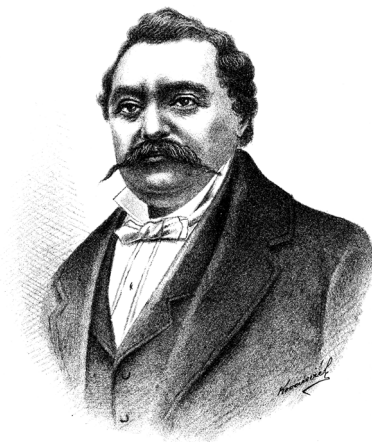
Zusammenfassend kann man sagen, dass die genannten Intellektuellen als Gesellschaftskritiker und Vermittler liberaler Ideen im kroatischen Raum auftraten. Sie partizipierten an den damals aktuellen Ideenströmungen in West- und Südosteuropa durch ihre Teilnahme an der Implementierung liberaler Ideen in kroatischen Ländern und an den Bemühungen um die Modernisierung kroatischer Gesellschaft. Liberale Ideen waren ihnen offensichtlich sehr wohl bekannt und sie lernten diese Ideen wenigstens teilweise während ihres Studiums im Ausland kennen. Lektüre des damals aktuellen politischen Schriftengutes in verschiedenen europäischen Sprachen und schriftliche Kommunikation mit prominenten Politikern, Wissenschaftlern und Unternehmern erweiterten ihre während ihrer *Peregrinatio Academica* erworbenen Kenntnisse. Akademische Peregrination der Intellektuellen um die erwähnten Zagreber liberale Blätter trug also nicht nur zu ihrem persönlichen gesellschaftlichen Aufstieg und Ansehen sowie zu ihren erfolgreichen Karrieren, sondern unbestritten auch zur Modernisierung der kroatischen Gesellschaft auf verschiedenen Ebenen sowie zur Bildung der kroatischen kulturellen und nationalen Identität bei.

⁸¹ Vukotinić, "O vos, qui cum Jesuitis, nolite ire cum Jesuitis!", *SJ*, Nr. 40/ 3. 4. 1849; Vukotinić, Leitartikel, *SJ*, Nr. 45/ 17. 4. 1849; Vukotinić, "Deme ipsis lucrum, superos et astra negabunt", *SJ*, Nr. 55/ 10. 5. 1849; [Imbro Tkalac], "Das religiöse Element im Südslawenthum. I.-V.", *SZ*, Nr. 8/ 10. 1. 1850, Nr. 9/ 11. 1. 1850, Nr. 12/ 15. 1. 1850, Nr. 15/ 18. 1. 1850 und Nr. 16/19. 1. 1850; [Imbro Tkalac], "Die Kirchenfrage", *SZ*, Nr. 101/ 2. 5. 1850.

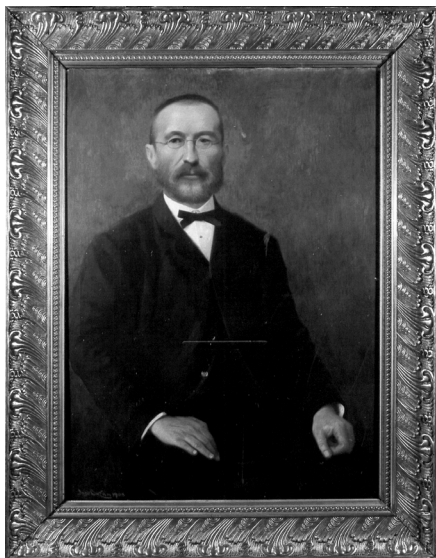
⁸² [Nikola Krestić und Eduard Vrbančić], "Véroizpovědanje", *SN*, Nr. 1/ 6. 6. 1848.; [Drago]lo Kušlan], "U Zagrebu, 23. svibnja", *SJ*, Nr. 61/ 24. 5. 1849; [Josip Praus], Leitartikel, *SZ*, Nr. 33/ 9. 2. 1850; [Josip Praus], "Die Oppositionspresse", *SZ*, Nr. 206-207/ 26.-27. 11. 1849.; [Josip Praus], Leitartikel, *SZ*, Nr. 63/ 23. 5. 1849; [Josip Praus], "Das Cautionssystem bei der Presse", *SZ*, Nr. 64/ 25. 5. 1849; [Josip Praus], Leitartikel, *SZ*, Nr. 37/ 14. 2. 1850; [Josip Dvoranić Hoffmann], "Naredba od 28. sèrpnja 1850.", *JN*, Nr. 156/ 12. 10. 1850; [Josip Dvoranić Hoffmann], Leitartikel, *JN*, Nr. 114/ 24. 8. 1850; [Josip Dvoranić Hoffmann], Leitartikel, *JN*, Nr. 153/ 9. 10. 1850.



Andrija Torkvat Brlić
(HBL)



H. Demeter
Dimitrije Demeter
(Album zaslužnih Hrvata XIX. stoljeća)



dr. Josip (Dvoranić) Hoffmann
(Zagreber Stadtmuseum, Inv. Nr. 1651.)



D. Dragutin Kušlan
Dragutin (Dragojlo) Kušlan
(Album zaslužnih Hrvata XIX. stoljeća)



Moritz (Mavro) Sachs
(*Pravni fakultet u Zagrebu, 1776-1996,*
III./sv.1., Zagreb, 1996.)



B. Šulek

Bogoslav Šulek
(*Album zaslužnih Hrvata XIX. stoljeća*)



Imbro Ignjatijević Tkalac
(*Znameniti i zaslužni Hrvati 925. - 1925.*)



Ljudevit Vukotinović

Ljudevit Vukotinović
(*Album zaslužnih Hrvata XIX. stoljeća*)

O društvenoj ulozi akademske peregrinacije u Banskoj Hrvatskoj sredinom 19. stoljeća – primjer kruga oko zagrebačkog liberalnog tiska

Vlasta Švoger

Hrvatski institut za povijest

Opatička 10

10000 Zagreb

Republika Hrvatska

U radu se analizira društvena uloga akademske peregrinacije u Banskoj Hrvatskoj sredinom 19. stoljeća. Studij u inozemstvu nije bio samo sredstvo uspona na društvenoj ljestvici, nego i važni formativni čimbenik u procesu obrazovanja imućnih građanskih i plemićkih slojeva, a vrijedio je i kao, doduše ne nužan, ali poželjan preduvjet za ostvarenje uspješne karijere u državnoj službi te kao sredstvo kulturnog transfera. Prikazuje se i javna djelatnost hrvatskih intelektualaca obrazovanih u inozemstvu koji su zastupali svoje ideje u zagrebačkim liberalnim listovima *Saborske novine*, *Slavenski Jug*, *Südslawische Zeitung* i *Jugoslavenske novine* (1849.-1852.). U središtu njihova publicističkog i političkog djelovanja bila je kritika tada aktualnog stanja u hrvatskome društvu, posredovanje i širenje liberalnih ideja u hrvatskim zemljama, koje su barem djelomice upoznali tijekom studija u inozemstvu, izgradnja građanskog društva te sveobuhvatna modernizacija hrvatskih zemalja. U tom kontekstu ovaj je rad i prilog poznavanju hrvatskoga kulturnoga i nacionalnog identiteta.

Ključne riječi: 19. stoljeće, hrvatska inteligencija, studij u inozemstvu, društveni uspon, zagrebački liberalni listovi, liberalne ideje, društvena kritika, građansko društvo, modernizacija

About social role of academic peregrination in the Banal Croatia in the mid nineteenth century – an example of the circle of liberal press in Zagreb

Vlasta Švoger

Croatian Institute of History

Opatička 10

10000 Zagreb

Republic of Croatia

In this article author tried to analyze a social role of academic peregrination in the Banal Croatia in the mid nineteenth century. Training abroad was not only a meaning of ascent in the society but also an important factor regarding the education of the wealthy classes. Moreover, it was also an eligible requirement to succeed in the bureaucracy or “clearance” for cultural transfer. Furthermore, author also tried to demonstrate public activities of Croatian intellectuals educated abroad, who promoted their ideas in liberal press in Zagreb (*Saborske novine* [Parliament news], *Slavenski Jug* [Slavic South], *Südslawische Zeitung* [Southslavic News] and *Jugoslavenske novine* [Yugoslav news]), in the period between 1849 and 1852. Under the influence of the gained education these intellectuals published many articles and critics regarding the contemporary circumstances in the Croatian society. They also tried to transmit liberal ideas throughout Croatian lands, as well as they promoted establishment of the civil society and a general modernization of Croatia. Regarding this context, this article is a contribution to our knowledge about the Croatian cultural and national identity.

Key words: 19th century; Croatian intellectuals; studying abroad; social ascent; liberal press of Zagreb; liberal ideas; social critics; civil society; modernization